



## Unterstützte Kommunikation

In der Unterstützten Kommunikation geht es um unterschiedliche, individuell angepasste Kommunikationsformen, die eine nicht oder kaum vorhandene Lautsprache ersetzen oder ergänzen sollen. Durch das Lehren Unterstützter Kommunikation soll nicht nur der Dialog sondern auch die Teilhabe und Mitbestimmung gestärkt werden.

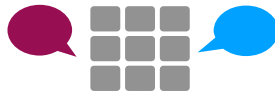
### Unterstützte Kommunikation

- ist ein Oberbegriff für vielfältige Kommunikationsmöglichkeiten (elektronische und nicht-elektronische Hilfen)
- ist ein Forschungs- und Praxisfeld der Sonderpädagogik
- benötigt keine spezifischen Voraussetzungen
- umfasst alle kommunikativen Möglichkeiten von nicht lautsprachlich kommunizierenden Menschen, diese sollen erweitert werden (wahrnehmbare Handlungselemente wie: Blickbewegung, Mimik, Laute, Gestik, Körperhaltung, Körperbewegung, Gebärden, Handzeichen, Einsatz nichtelektronischer Hilfen und elektronischer Hilfen wie Sprachausgabegeräte und Kommunikations-Apps sowie Schriftsprache)
- hat ein individuell angepasstes (für andere verständliches) Kommunikationssystem zum Ziel.

Da die Methoden der Anbahnung und des Aufbaus eines Kommunikationssystems den jeweiligen individuellen Möglichkeiten der Kinder und Jugendlichen (wie oben beschrieben) angepasst werden müssen, ist es hilfreich, sich folgende Fragen zu stellen und sich vor dem Beginn und im Verlauf der UK-Förderung in der Fachliteratur und bei Fortbildungen zu der Beantwortung dieser Fragen kundig zu machen:

- Wie kann ich das Kind oder den Jugendlichen am schulischen Geschehen wirklich teilhaben lassen und ihn aus der passiven, beobachtenden oder sich vereinzeln Rolle schrittweise in das Unterrichtsangebot und den Alltag integrieren? ([Partizipationsmodell](#))
- Welche kommunikativen Kompetenzen werden von dem Kind/dem Jugendlichen bereits eingesetzt und welches Sprachverständnis liegt vor? ([UK-Diagnostik](#))
- Welche Interessen sind als Anknüpfungspunkt vorhanden oder können für die Kommunikationsförderung entdeckt werden? ([Am Interesse ansetzen](#))
- Wie müsste ein Angebot strukturiert sein, damit sich kommunikative Situationen entwickeln können? ([Struktur der UK Sequenzen](#))
- Was muss bei den vielen Fragen, die man nicht lautsprachlich kommunizierenden Menschen u.U. stellt beachtet werden? Welche Fragetechniken gibt es bereits bzw. bieten sich an? ([Fragetechnik](#))
- Welches Material kann eingesetzt, selbst hergestellt werden? Welche Praxistipps haben sich für den Einstieg bewährt? Wie kommt man an Kommunikationsgeräte? ([UK Material und Praxistipps](#))
- Wie kann das soziale Umfeld in den Prozess der Förderung einbezogen werden? ([Partnerstrategien, Modelling](#))

In der Förderung der Unterstützten Kommunikation spricht man von drei unterschiedlichen Zielgruppen, die man je nach der Funktion, die diese Art der Kommunikation für sie erfüllt, einteilen kann: Es geht hierbei um das Ausmaß der Ausdrucksmittel, die Unterstützung oder den Ersatz für die Lautsprache. (Tetzchner/Martinsen, 2000, S. 79ff). Eine Zuteilung in eine der folgenden drei



Personengruppen ist notwendig und sei an dieser Stelle erwähnt, um die im Folgenden entsprechenden alternativen Zugänge in der Diagnostik und Förderung zielorientiert einsetzen zu können.

Wir unterscheiden demnach in der Unterstützten Kommunikation

- a.) Menschen, die eine große Diskrepanz zwischen ihrem Sprachverständnis und ihrer Ausdrucksfähigkeit ausgleichen müssen (UK als Ausdrucksmittel)
- b.) Menschen, die über eine innere Sprache verfügen und deren lautsprachliche Fähigkeiten im Ansatz vorhanden sind (UK als Ergänzung und als Hilfe zum Spracherwerb)
- c.) Menschen, die vermutlich ohne eine innere Sprache und ohne die Möglichkeit lautsprachlicher Äußerungen kommunizieren (UK als Ersatzsprache)

Wir möchten an dieser Stelle auch noch einmal darauf hinweisen, dass den Lehrenden gerade bei Interventionen im Rahmen von Sprachförderung und Unterstützter Kommunikation, die grundlegende Bedeutung der Unterscheidung zwischen implizitem und explizitem Lernen bewusst sein sollte. Muttersprache wird in der Regel implizit gelernt und weitere Sprachen explizit. Dies hat auch Auswirkungen auf das Lehren Unterstützter Kommunikation in den oben beschriebenen drei Zielgruppen. Während Gruppe a) und b) UK eher explizit lernen können, bedeutet es für Gruppe c) unter Umständen eine Muttersprache zu erwerben, also implizit zu lernen. (Weitere Ausführungen hierzu in: Tetzchner/Martinsen, 2000, Seite 162ff)

Als einen in der Unterstützten Kommunikation wichtigen Aspekt erachten wir auch die Unterscheidung: „lehre ich Deutsch, wie zum Beispiel im Anfangsunterricht?“ oder „lehre ich Kommunikation, allgemein?“. Wenn es um die allgemeine Kommunikationsfähigkeit des Kindes geht, worauf in unseren Lektionen nicht der Schwerpunkt liegt, lehrt man UK immer am Interesse ansetzend, womöglich auf die Spezialinteressen eingehend (Bsp. Autismusspektrum), man lehrt die „Motivation für das Verstanden-Werden-Wollen“ und den Dialog. Manchmal muss man diese Motivation zum Dialog sogar erst „wecken“. Die allgemeine Kommunikation lehrt man demnach viel freier, kreativer und immer von den Schüler\*innen ausgehend, also eher implizit, während dem Deutsch-Anfangsunterricht z.T. andere didaktische Prinzipien und eine Reihenfolge zugrunde liegen, also eher ein expliziter Unterricht erfolgt.

Um sich in das Thema des Schriftspracherwerbs mit Unterstützter Kommunikation einzulesen und sich mit dem Feld der Literacy Förderung für UK-Schüler auseinanderzusetzen, empfehlen wir folgende Links zu einem Text und einer PPP:

<https://s2d1a3341f07e9e40.jimcontent.com/download/version/1540228668/module/8907304075/name/Schriftspracherwerb.pdf>

<https://akuk-online.de/attachments/article/205/Literacy%20UK%20Handout.pdf>

Als UK- Fachliteratur hierzu empfehlen wir:

Tetzchner/Martinsen, „Einführung in Unterstützte Kommunikation“, Edition S, Heidelberg, 2000  
Boenisch/Sachse „Kompendium Unterstützte Kommunikation“, Kohlhammer, Stuttgart, 2020